

SPRACHDIPLOME UND BUSINESS-SPRACHTRAININGS

Generalistisch oder spezialisiert?

Fundierte Fremdsprachenkenntnisse spielen für Arbeitnehmer eine immer wichtigere Rolle. Angebote zum Sprachenlernen gibt es unzählige, doch welches ist das richtige? Sprachdiplom oder Business-Sprachkurs und wo liegen die jeweiligen Vor- und Nachteile?

von Max Wey (*)

Es gibt heute kaum noch Schweizer Unternehmen, welche nicht international vernetzt sind. Englisch ist weiterhin die Fremdsprache Nummer eins und man findet kaum ein Stelleninserat, in dem nicht Fremdsprachenkenntnisse gefordert werden. Dies bestätigt auch Elisabeth Müller, Training, Education & Development Specialist bei der UBS: «Gute Fremdsprachenkenntnisse in Wort und Schrift sind in einem global tätigen Unternehmen wie der UBS von grosser Wichtigkeit. Exzellente Beratungsqualität setzt auch sehr gute Fremdsprachenkenntnisse voraus.» Rolf Jaus, Geschäftsführer vom Schweizerischen Verband für Materialwirtschaft und Einkauf (SVME), ergänzt: «Für internationale Firmen steht Englisch nach wie vor an erster Stelle. Bei global tätigen Unternehmen gewinnen jedoch auch Chinesisch oder Russisch zunehmend an Bedeutung.» Auch Maria Siamlidis, Verantwortliche Personalweiterbildung bei der Bühler AG und Fachdozentin IKA, bestätigt die Wichtigkeit von Fremdsprachen: «Sprachen sind das Tor zur Welt. Englisch ist unsere Unternehmenssprache und spielt natürlich für uns als global tätigen Technologiekonzern eine grosse Rolle. Durch unsere starke Präsenz in China sowie Mittel- und Südamerika sind jedoch auch Chinesisch und Spanisch wichtige Fremdsprachen bei Bühler.»

Das Sprachkursangebot ist sehr vielfältig. In der Arbeitswelt sind insbesondere zwei Kursarten populär: einerseits sind dies Sprachdiplomkurse und andererseits Business-Sprachtrainings. Je nach Alter und beruflicher Position ist jeweils die eine oder andere Variante zu priorisieren.

Lange Sprachdiplom-Tradition

Gerade in der Schweiz gelten die Cambridge-Sprachdiplome oft als Leistungsausweis für generelles Englisch. Das «First Certificate in English» ist eine Prüfung auf dem Niveau der oberen Mittelstufe (gute Sprachanwendung), das «Advanced Certificate in English» auf fortgeschrittenem Niveau (fliessende Sprachanwendung) und das «Certificate of Proficiency in English» ist ein sprachliches Fähigkeitszeugnis auf vorgerücktem Niveau (vergleichbar Muttersprache). Typischerweise sind die Teilnehmenden eines Sprachdiplomkurses zwischen 17 und 30 Jahre alt.

Im Gegensatz zu den Sprachdiplomen wird in Business-Sprachkursen Geschäftssprachenglisch gelernt.

Der Fokus des Business-Trainings liegt auf der mündlichen Kommunikation und beinhaltet u.a. Module wie Management Soft Skills, Präsentationen oder Verhandlungen. Häufig richten sich die Kurse an eine bestimmte Berufsgruppe wie beispielsweise Bank- und Finanzexperten, Einkäufer und Verkäufer oder HR-Fachleute. Am Ende des Kurses wird üblicherweise ein Zertifikat ausgestellt. Dieses bestätigt den Kursbesuch und gibt zusätzlich einen Hinweis auf das vorhandene Sprachniveau. Über 80% der Business-Kursteilnehmenden sind zwischen 30 und 55 Jahre alt.

Zwei Philosophien

Wer ein *Sprachdiplom* im Ausland absolviert, verbringt zwei bis drei Monate vor Ort. Diese Tatsache führt dazu, dass die Kursteilnehmenden nicht nur lange Zeit mit der Sprache konfrontiert sind, sondern

daneben auch genügend Zeit haben, um das Land zu entdecken. Gelernt wird Alltagsenglisch, also ein Sprachfundament, welches in unterschiedlichsten Situationen gebraucht werden kann. Der Abschluss eines Sprachdiploms ist mit einem höheren Zeitaufwand verbunden, die Englischkenntnisse sind nicht geschäftsbezogen, die Klassen sind in der Regel grösser und deswegen ist auch der Unterricht weniger individuell.

Business-Sprachtrainings dauern dagegen meist nicht mehr als ein bis zwei Wochen, sind dafür äusserst intensiv und praxisnah. Gelernt wird in kleinen Gruppen von ungefähr fünf bis sechs Kursteilnehmenden. Die Kurse sind geschäfts- und branchenbezogen und weisen einen hohen Spezialisierungsgrad auf.

Für wen welches Angebot?

Für Berufseinsteiger ist es mit Sicherheit besser, zuerst einen Leistungs-

ausweis in Form eines anerkannten Diploms zu erlangen. Zusätzlich ist ein Sprachaufenthalt im Ausland eine bereichernde Erfahrung, was Selbständigkeit und Unabhängigkeit betrifft. Die UBS hat eigens für junge Mitarbeitende ein Nachwuchsförderungsprogramm entwickelt. «Im Rahmen ihrer Ausbildung gehen die Mitarbeitenden für drei Monate nach England, Deutschland oder Frankreich. Wir erwarten am Ende des Kurses ein erfolgreich bestandenes Sprachdiplom», erklärt Elisabeth Müller. Rolf Jaus sieht es von Seiten des SVME her ähnlich:

«Natürlich sind Sprachdiplome sehr geschätzt und teilweise auch erforderlich. Entscheidend ist jedoch, dass man auf Augenhöhe miteinander kommunizieren und anspruchsvolle Auseinandersetzungen meistern kann.»

Maria Siamlidis ergänzt: «International anerkannte Zertifikate bescheinigen das Sprachniveau und haben auf jeden Fall ihre Berechtigung. Für uns steht allerdings bei Business-Kursen die Vertiefung und Festigung der Sprache im entsprechenden Fachbereich im Vordergrund. Besonders im Kundenkontakt ist es wichtig, sich auch bei fachtechnischen Themen sprachlich korrekt auszudrücken.»

Gerade gestandene Berufsleute bilden sich mit bedürfnisorientierten Business-Sprachtrainings weiter. Bei der UBS können Fach- und Kaderleute Business-Sprachtrainings im Ausland besuchen, wenn dies für die Funktion zwingend nötig ist. «Bei Kurzaufenthalten von zwei bis vier Wochen sind Business-Sprachtrainings sicher sinnvoller als Diplomkurse», bestätigt Müller.

Experten raten, dass man aufbauend auf einem Diplomkurs in «General English», anschliessend durch ein Business-Sprachtraining den nötigen Feinschliff für die Geschäftswelt holt.



Welche Sprachstrategie verspricht Erfolg?

(*) Max Wey ist Geschäftsführer von Boa Lingua BusinessClass, Zug. (www.businessclass.ch)